



Rastadt, den 5. Jän.

Gestern schickte der kais. Hr. Bevollmächtigte, Graf von Metternich der franz. Gesandtschaft folgende Note zu:

Unterzeichneter, vereint mit der Reichsfriedensdeputation, hat die von den bevollmächtigten Ministern der franz. Republik in Betreff eines etwaigen Marsches russischer Truppen durch das deutsche Reichsgebiet, am 2. d. M. erlassene Note erhalten. Er hat, auf ausdrückliches Ersuchen der Reichsfrie-

densdeputation Sr. kais. Maj. sogleich hievon seinen allerunterthänigsten Bericht abgestattet. Auch die Reichsfriedensdeputation hat erwähnte Note der allgemeinen Reichsversammlung zu übermachen nicht verfehlt, als wovon man hiemit die bevollmächtigten Minister der franz. Republik vorläufig zu benachrichtigen die Ehre hat etc.

Als gestern über die franz. Note abgestimmt wurde, gab Eurmainsz folgende Erklärung:

Wer die Leiden kennt, mit welchen

Die unglücklichen vordern Reichskreise nun schon im siebenten Jahre zu kämpfen haben, und wer weiß, wie sehr alle diese Lande erschöpft sind, der wird die Gerechtigkeit ihres Wunsches fühlen, daß auch für sie endlich einmal diejenige Ruhe erscheine, welche nur Friede und Neutralität gewähren können. Se. kais. Maj. von dem Schicksal dieser Lande wirklich gerührt, haben längst und mehrmalen allergnädigst erklären lassen, daß Allerhöchst Sie in jedem Falle dem Reiche Frieden und Neutralität zu verschaffen wünschten; es kann daher die Reichsdeputation im allgemeinen die hiermit übereinstimmenden friedlichen Gesinnungen des franz. Gouvernements gegen das deutsche Reich nicht anders als mit Vergnügen wahrnehmen.

Von einem Marsche russischer kais. Truppen ist dem Subdelegirten nichts bekannt, als was davon Privatbriefe und öffentliche Blätter mit vielem Widerspruche bisher enthalten haben. Selbst Se. Churfürstl. Gnaden als Reichserzkantler und Direktor wissen mehr nicht. Es ist also wenigstens dasjenige, was die öffentliche Blätter von einer an das Reich gekommenen soltenden Requisition wegen eines Durchmarsches versichern, vollkommen ungegründet. w. —

Wien, den 5. Jän.

Im verfloffenen Jahr war hier die Anzahl der Verstorbenen 13,370. der Gebornen 11,595. der Getrauten 2,765. Ein Alter von mehr als 90. Jahren haben 29. Personen erreicht.

Bei der außerordentlichen Kälte sind hier und in der Gegend mehrere Menschen erfroren. An der Donaubrücke hat das Eis 3. Joche abgerissen.

Mannheim, den 5. Jänner.

Am Reichsfriedens - Congresse herrscht jetzt bange Stille in Erwartung der verlangten Antwort. Nur der Entschädigungsplan giebt hier und da einige Thätigkeit, und dort haben die Rechenmeister meistens allein zu thun.

Von dem rechten Rheinufer sind (außer dem Blokade - Corps bey Ehrenbreitstein, jetzt unter dem Kommando des Generals Soult) fast alle franz. Truppen nach dem Linken Ufer zurück; jedoch hinderte das eintretende Rheineis im vorigen Monate noch einige Zeit ihren völligen Abzug. Die Zurückgebliebenen wurden ganz nahe am Rheine einquartirt. Während der heftigen Kälte am Ende des vorigen Monats waren die Kasler bey Mainz in Gefahr, beynähe zu verhungern oder zu erfrieren. Die Einwohner in Wiesbaden mußten ihnen zu Hilfe kommen. Jeder Bürger erhielt Befehl, den 24. und 25. Dez. einen Laib Brod nebst Holz für Kasel abzuliefern. Den 27. war der Rhein zugefroren; man hoffte hiermit den Abzug der noch übrigen franz. Mannschaft. „Unglaublich (schreibt ein Freund am Rheine den 28. Dez. vorigen Jahres) unglaublich sind vielleicht die vielfachen peinlichen Verlegenheiten, in welchen sich die Einwohner in mehreren Landstrichen des rechten Rheinufers vor dem Abmar-

sche der Franzosen befanden. Da die französischen Truppen keine Magazine hatten, so mußte von den Landrenten Brod, Fleisch, Haber, Heu, Stroh, Gesd, — kurz alles, was man verlangte, geliefert werden. Mancher rechtschaffene Mann wurde hierdurch bis zur Verzweiflung gebracht. In Mosbach hatten noch kürzlich einzelne Häuser 4 Mann Einquartierung. Eine Frau, die hier in Abwesenheit ihres Mannes ihre 4 Gäste nicht bewirthen konnte, und deshalb geprügelt wurde, stürzte sich aus Verzweiflung ins Wasser, wo man sie erst am dritten Tage fand. Ihr Mann (vor dem Kriege ein wohlhabender Landman) schmachtet gegenwärtig mit 4 unerzogenen Kindern in äußerster Dürftigkeit. — Ehrenbreitstein, deren Garnison sich nun über 9 Monate durch ruhmvürdige Beharrlichkeit auszeichnete, genießt noch nicht die geringste Erleichterung. Noch immer wird die Blokade aufs Strengste fortgesetzt.

Riime, den 12. Jän.

Man spricht hier allgemein, daß eine Abtheilung von russischen Hülfstruppen in die hiesige Gegend zu stehen kommen soll. Der Anlaß zu dieser mutmaßlichen Sage ist wahrscheinlich der ergangene Befehl, daß sich die hier umliegenden Herrschaften mit Haber und Heu versehen sollen; allein dieser Befehl kann auch aus anderen Beweggründen erfolgt sein, daher man nichts mit Gewißheit davon sagen kann.

In unserm Hafen und in Porto Ne

werden dermaßl 36,000 Zentner Getreide und Haber eingeschifft, welches alles nach Italien zur Armee abgeht.

Die in den letzteren Tagen des v. M. hier eingetretene Kälte und der dabei gewesene Bora-Wind war so heftig, daß sich dergleichen Niemand zu erinnern weiß; auch war es für uns ein ganz neues und unerwartetes Ereigniß, daß der hierauf gefallene, 2 Spannen hohe Schnee 3 Tage anhielt, da doch solcher sonst nicht 3 Stunden dauert. In der Zengger Straffe sind 2 Menschen und 4 Pferde erfroren, und in der Spiraglia von Zengg ist ein Schiff, das mit Proviant beladen war, durch die Heftigkeit des Windes zu Grunde gegangen, wobei jedoch die Equipage sich gerettet hat.

München den 10. Jänner.

In Bayern findet die von dem Churfürsten angeordnete Kloster-Aufhebung sehr viele Schwierigkeit. Die Stifte, welche zunächst eingezogen werden sollen, sind: Waldsassen in der Oberpfalz, Ober- und Nieder-Altteich, Kloster Rohr, Tegernsee, Benediktbeuern, Wallersee. Zur Abwendung der Aufhebungen hat der Prälatenstand sich erboten, jährlich 250,000 Fl. zum Unterhalte der Truppen abzugeben. Von dem Papste Pius ist der Gedanke dieser Kloster-Aufhebungen in Bayern auch nicht ganz begünstigt. In einer Bulle (datirt Karthause nächst Florenz vom 7. Sept. 1798) erlaubt der h. Vater dem Churfürsten, sämtliche Güter

der Geistlichkeit (mit Ausnahme der pfarrlichen Pfründen) mit einer Steuer zu belegen, um 15 Millionen Gulden (die der Churfürst bedarf, und welche Summe 1/7 des geistl. Vermögens in der Pfalz und im Herzogthume Bayern beträgt) aufzubringen. Nur im Falle, wenn diese Summe nicht durch Besteuerung erhalten werden könnte, will es der h. Vater dem Churfürsten erlauben, einige geistliche Güter zu veräußern. Ausgenommen sollen von dieser Veräußerung seyn: 1) alle Pfarrgüter und Pfründen der Collegiat. Stifte und Kapitel, 2) die Güter der Nonnen, außer wenn sie die Auflage nicht bezahlen wollten, oder nicht könnten, 3) alle Ordenshäuser, durch deren Aufhebung Gottesdienst, Unterricht und Unterstützung des Nächsten leiden dürfte. Bey einer etwaigen Veräußerung der geistlichen Güter soll man auch (laut dieser Bulle) so verfahren, daß kein habfüchtiges Begehren nach geistlichem Vermögen, sondern nur dringendes Bedürfnis, mit reinem katholischem Christenthume hierbey hervorleuchte. „Wegen Deiner geprüften Frömmigkeit (heißt es in gedachter Bulle an den Churfürsten) wegen Deiner ausgezeichneten Verdienste um die Kirche, finden Wir uns bewogen, in diesen betrübten Zeiten des christlichen und bürgerlichen gemeinen Wesens, auf Deine Gesuche Rücksicht zu nehmen. Aber Unfre apostolische Biskigkeit und Vorsorge verpflichtet Uns, da Wir nicht zum Niederreißen, sondern zur Erbauung der Kirche bestellt sind, alles zu verhüten,

was zum Verderben derselben gereichen könnte. „ u. s. w.

Die Aufhebung der Klöster in Bayern soll dahin modificirt werden, daß zu den Bedürfnissen des Staats bey dem jedesmaligen Todesfalle eines Klostergeistlichen ein gewisses Kapital (z. B. 5 bis 6000 Fl.) von dem Kloster abgegeben und dafür kein Novize weiter angenommen werden soll.

Regensburg den 4. Jänner.

In der Gegend um Heilbronn ist der Preis des Rindviehes sehr gefallen. Ein Paar Ochsen, das im vorigen Jahre noch 20 Karolins galt, wird jetzt für 12 Karolins verkauft.

Paris den 2. Jänner.

Folgende Bottschaft wurde gestern von dem Direktorium an die beyden Räte der Gesetzgebung geschickt, und heute durch das Amtsblatt allgemeyn kund gemacht: „Bürger-Representanten! 80,000 Neapolitaner hatten das Gebieth der römischen Republik überschwenmt. Angegriffen ohne Kriegserklärung, und gezwungen, in Rom nichts als die Engelsburg zu behalten, hatte die franz. Armee (bey ihrem Abzuge) den Römern gesagt: In 20 Tagen werden wir in eure Mauern zurückkehren. Es sind aber nur 17 Tage verflossen, und Rom ist frey! Porto fermo, Terni, Civita Castellana, Monterossi, Ostia coli, Calvi, Nieti, Civitella del Tronto, Cantaluppo und Storta haben nacheinander unfre Krieger sechs-

rend und fliegend gesehen. 12,000  
Gefangene, 99 Kanonen, 21 Fah-  
nen oder Standarten, 3000 Pferde  
oder Maulthiere, die Bagage und die  
Kassen der Fliehenden wurden weg-  
genommen: dieses sind die Früchte ei-  
nes Feldzuges von 20 Tagen. Die  
Neapolitanische Armee ist in gänzli-  
cher Flucht. Der König und kom-  
mandirende General der Neapol. Ar-  
mee sind zuerst entflohen. Die fran-  
zösische Armee marschirt nach Neapel.  
Devielliere-Lepaux, Präsident.

In den Råthen der Gesetzgebung  
verursachte diese Bottschaft eine sehr  
große Freude. Man beschloß, daß  
sich die franz. Armee in Italien aufs  
Neue um das Vaterland wohl ver-  
dient gemacht habe, und zum Zeichen  
der allgemeinen Theilnahme hob der  
Rath der 500 seine Sitzung an diesem  
Tage sogleich auf, damit jeder De-  
putirter sich dem Drange seines Her-  
zens überlassen, und den Patrioten  
in den Departements von diesem fro-  
hen Erågniß Nachricht geben kön-  
ne.

Privat-Nachrichten geben noch  
Folgendes an: „Es hat sich keine  
Schlacht eråugnet; es waren nur ein-  
zelne, theils größere, theils kleine-  
re Treffen. Der General Eble, wel-  
cher die französische Artillerie kom-  
mandirt, war ehemals von dem fran-  
zösischen Hofe nach Neapel geschickt  
worden, um die Artillerie-Schule in  
Neapel zu bilden. Er erkannte die  
Stücke, deren Verfertigung er ge-  
leitet hatte; und er fand unter den  
Gefangenen eine große Zahl seiner  
Zöglinge. Die römischen Truppen

haben sich bey der Nöthung erhalten,  
welche sie sich in den ersten Treffen  
dieses Krieges erworben hatten. Ein  
Korps Reiterey, daß im Rücken der  
Neapolitanischen Armee stand, ward  
von den Republikanern umzingelt.  
Ein Franzose, Damas, kommandir-  
te sie. Da er aufgefordert ward, sich  
zu ergeben, antwortete er, daß er  
die Franzosen allzuhoch achte, als  
daß er sich in ihren Augen entehren,  
und sich, ohne zu fechten ergeben wer-  
de; allein seine Soldaten, zum Miß-  
the für sie, waren nicht der Meinung  
ihres Befehlshabers. Sie strackten  
das Gewehr, und Damas, von den  
Seinigen verlassen, suchte sein Heil  
in der Flucht. — In Neapel soll es  
unruhig aussehn.

Turin den 2. Jänner.

Man sagt, der König von Sar-  
dinien soll noch nicht nach der Insel  
Sardinien abgereiset seyn; sondern  
warten, bis die Erklärung der Re-  
gierung gedachter Insel angenommen  
sein wird: und einige Gerüchte mei-  
nen, die Insulaner würden lieber  
ihrem König einen Jahresgehalt oder  
seine gewöhnlichen Einkünfte auf das  
feste Land schicken, als daß sie ihn  
in ihrer Mitte zu haben wünschten.

Es sollen nach den oben gedachten  
Treffen noch mehrere Treffen vorge-  
fallen, die Neapolitaner abermahl  
gänzlich geschlagen, und wieder viele  
Tausende derselben gefangen genom-  
men worden seyn. Eines derselben  
soll sich bey Monte Rotondo eråug-  
net haben. Am 20. Dez. sollen die

Franzosen nach wiederholten Siegen in die Hauptstadt eingerückt seyn, nachdem schon vorher einige Unruhen darin sich geäußert hatten; der König soll noch zu rechter Zeit daraus entkommen seyn &c. &c. &c.

Ein Brief aus Rom vom 16. Dezember meldet, daß damals der linke Flügel der Französischen Armee, in Verfolgung des Feindes, bereits bis Pescara, an der Gränze von Neapel, und der Mittelpunkt bis Aquila im Neapolitanischen vorgerückt war. An eben diesem Tage war das Hauptquartier von Championnet's Armee wieder in Rom eingetroffen, nachdem am 13. Dezember das entscheidende Treffen vorgefallen war, nach welchem die Neapolitaner Rom räumten und sich nach Neapel zurückzogen. Am 17. Dezember reifete von Rom der General-Adjutant Paraiterie mit den eroberten Fahnen und mit dem Hauptbericht über die bisherigen Kriegsbereignisse nach Paris ab.

Magland, den 30. Dez.

General Joubert ist nach Modena abgegangen, wo er sein Hauptquartier nimmt. In ihm wird dort zieht sich auch eine ziemlich starke franz. Armee zusammen. In der Stadt Neapel soll es unruhig aussehen; bekanntlich hatte der König schon vor Ausbruch des Krieges mit innerlichen Verschwörungen zu kämpfen.

Aus dem Brandenburgischen,  
den 3. Jänner.

Der bekannte Passawand Oglu ist ein Pommer von Geburt, aus der Fa-

milie Woodthe. Bei dem grossen König Friederich dem Zweiten war er in der Suite, aber auf eine beispiellose Weise läderlich. Der König bezahlte mehrmalen seine Schulden, das aber nichts half. Zuletzt desertirte er, gieng in die Türken, wurde ein Muselman, und stieg durch seine militairische Talente. Allein die Pforte erlebte keine Freude an ihm.

Berlin, den 1. Jän.

In abgewichenen Jahr war hier die Zahl der Geborenen 6206, und der Gestorbenen 5136, folglich sind 1079 mehr geboren als gestorben. Unter den Geborenen sind 66 Paar Zwillinge. So eben vernimmt man, daß die katholische Kirche zu Dresden bestohlen, und für 30,000 Thaler Silberzeug daraus entwendet worden sei.

Florenz.

Zwei engl. Schaluppen hatten am 10. Dez. ein franz. Bombardier-Schiff in dem Toskanischen Hafen von Portoferraio weggenommen, obgleich die Batterien der Festung es durch heftiges Feuern zu verhindern gesucht hatten. Die Toskanische Regierung drang aber so sehr auf die Zurückgabe, daß sie nun erfolgt ist.

Eben so haben die Engländer ein genuesisches Schiff, das mit Geld beladen war, und von ihnen auf der Rade von Livorno weggenommen wurde, auf Ansuchen des Großherzogs zurückgegeben. Und alle Flüchtlinge aus Rom versichern, daß sie in Toskana

sehr willfährig und gut aufgenommen werden.

Während der König von Neapel in Rom sich befand, verbreitet sich alhier die Nachricht, daß der König die Absicht habe, den Papst sogleich nach Rom zurück zu berufen. Der Toskanische Hof überzengt, daß dieses der Französis. Regierung unangenehm sein werde, stellte in der Ferne um die Karthause, worin der Papst wohnt, Pikete aus, um die Abreise zu verhindern, wenn das Gerüchte wahr sein, und der Papst abzureisen Lust bekommen sollte.

Haller, welcher als Finanzverwalter bei der Italiänischen Armee eine Zeit lang angestellt war, hat sich zu einer Generalpacht der Länder des Königs von Sardinien auf dem festen Lande anerbotten. Er will innerhalb 3 Monathen 12 Millionen Liv. baar und noch monatlich 800,000 Liv. bezahlen, wenn ihm alle Regalien und alles Eigenthum des Königs überlassen würden. Das Direktorium hat, wenigstens bis jetzt, nicht eingewilliget.

Man sagt, die Französis. Garnison auf der Engelsburg, welche sich stets darin hielt, habe den Anschlag entworfen, den König innerhalb der Stadt Rom aufzuheben, und nach der Engelsburg zu schaffen: das Vorhaben sei aber von einem franz. Deserteur dem König verrathen worden, welcher hierauf seinen Aufenthalt von Rom nach Frascati verlegte.

Kopenhagen, den 29. Dez.

Auf künftiges Frühjahr wird hier eine Observationsflotte ausgerüstet; in Schweden geschieht das nemliche.

Wie haben hier eine äußerst heftige Kälte; d. r. König hat 50. Klafter Brennholz unter die Armeen austheilen lassen.

Strasburg, den 5. Jän.

Die bisher bei der Rheinarmee gestandene Division Bernadotte von 15,000. Mann, hat Befehl erhalten, schnelligt durch die Schweiz nach Italien aufzubrechen.

Novaredo vom 9. Jän.

Hier haben wir nun ein Tagebuch über den Zustand von Rom vom 8. bis 20. Dez. erhalten, worin die Wiedereinnahme dieser Stadt von den Franzosen bestätigt, aber beigefügt wird, daß der Rückzug des Königs von Neapel nur eine Kriegslist war, um die Franzosen zwischen seine und die Neapolitanisch-Englisch-Portugiesischen Truppen zu bringen. Wirklich soll am 23. Dez. zwischen letzteren und einem Französis. Korps in der Nähe von Imola und Lugo ein Treffen vorgefallen sein, worin die Neapolitaner vollkommen siegten, und die Feinde einen Verlust von 8000 Mann Todten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Wirklich hat ein Reisender aus Modena vom 4. Jän. dort ein großes Französis. Corps angetroffen, das aus Romagna kam, die ganze Nacht unter Waffen blieb, und die Wagen bespannt hielt. Tags darauf nahm es zwar den Weg nach Pistoja; allein am selbigen Abend noch kam es mit allem Gepäcke zurück, und schlug den Weg von Reggio nach Parma ein. Nach Aussage dieses Reisen-

den sollen die Engländer und Neapolitaner in der Nähe von Massa-Carrara gelandet sein. Zu Mantua treffen viele Verwundete und Bagagewägen ein. Der König von Neapel dürfte also diesen Nachrichten zu Folge bald wieder vorrücken, sobald sich die franz. Hauptarmee ins Herz vom Kirchenstaate zusammengedrängt haben wird, besonders wenn es wahr ist, daß in den Gegenden von Viterbo alles Landvolk in Aufrstand ist. Mit größter Ungeduld erwartet man die Aufklärung dieser Gerüchte. Acht Tage lang waren die Gränzen Cisalpinien gegen den österreichischen Staat gesperrt. Nur das Felleisen mit Briefen wurde durchgelassen. Am 9. Jän. bestand noch die nämliche Sperre.

Nizza, den 23. Dez.

Heute frühe um 2 Uhr kündigten uns die Lärmkanonen und der Generalmarsch die Nähe des Feindes an. Dieser wollte landen, entfernte sich aber bald wieder, da hier Jederman sogleich auf seinen Posten eilte. Als es Tag wurde, sah man auf der Seehöhe, daß es 7 englische Schiffe waren, die uns beunruhigen.

Am 19. Dez. nahm ein englischer Sloop, der die spanische Flagge aufgesteckt hatte, zwischen Toulon und Nizza 12 bis 14 Frachtschiffe weg, die mit Oel und anderen Lebensmitteln beladen waren. — Der Feind kreuzt noch immer auf unsrer Seehöhe.

Brüssel, den 1. Jän.

Die Lage von Belgien ist fortbau-

rend kritisch. Die Gährung der Gemüther läßt sobald keine Rückkehr der Ruhe hoffen, und die Insurgenten sind nirgends und doch überall. Sie erscheinen heute an einem Ort, die franz. Truppenmarschiren dahin. Bei ihrer Ankunft sind sie verschwunden, und bedrohen schon wieder eine andere Gegend. Die beständigen Märsche zumal bei der gegenwärtig höchst strengen Kälte, die viele Menschen tödtet, matten die Franzosen sehr ab.

So eben erfährt man, daß Mecheln von den Insurgenten bedroht werde. Seit 4 Monaten dauert nun dieser Krieg, und die vielen Gefechte haben noch nichts entschieden, vielmehr scheint die Zahl der Insurgenten mit jedem Tage zu wachsen, wenn man sie gleich einigemal als vernichtet ansah.

Die hiesige franz. Garnison durchstreift unaufhörlich die Straßen, und ist immer zum Ausbruch bereit.

Auf den hiesigen Wällen wird die ganze Nacht durch patrouillirt, weil die Insurgenten kühner Streiche fähig scheinen. Sie führen den Krieg auf eine ziemlich wohl kombinierte Weise, und die franz. Truppen müssen immer thätig sein, um sie im Zaum zu halten. Vom Rhein werden frische Korps erwartet. Die strenge Kälte hat hier mehrere Schildwachen, Gefangene, und arme Leute getödtet. Gestern zeigten sich die Insurgenten in geringer Entfernung von hiesiger Stadt. — In Antwerpen hat sich kein einziger Conscriptirter freiwillig gestellt; nun soll mit Strenge gegen die jungen Leute dieser Stadt verfahren werden.